Krakauer Zeitung.

Nr. 161. Dinstag den 18. Juli 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Stadtpfarrer in Ybbs Ehrencanonicus Leopold Adam von Ehrenport in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. der Katharina Brunat die Stelle der Vorsteherin im Mädchenconvicte zu Verona mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. Juli.

Der „H. B. H." wird aus Wien berichtet, daß sowohl die Haltung Preußens zu Italien, wie insbesondere dessen neuester Versuch, durch die Congreßnachricht einen Angriff auf die österreichische Politik zu machen, nur dazu geführt haben, die Wiener Gereiztheit noch mehr und bis zu einem Grade zu steigern, daß man in Berlin bald inne werden wird, man sei dabei in eine Sackgasse gerathen. Die beide Großmächte trennende Kluft habe sich zusehends erweitert. In Wien sei insonderheit der Glaube, daß Oesterreich, wenn es nochmals Italien und Frankreich gegenüber in Gefahr kommen sollte, von Preußen etwas zu hoffen habe, für immerdar erschüttert und diese Erschütterung dürfte kaum eine andere Consequenz haben, als daß von nun an Oesterreich sein Hauptaugenmerk darauf richten werde, durch seine Politik jene Gefahr zu paralysiren, dafür aber um desto energischer seine Rechte und Stellung als erste Großmacht Deutschlands zur Geltung zu bringen.

Preußens fortgesetzte Pressionsversuche, schreibt der „Wanderer", müssen bereits dem etwaigen Glauben österreichischer Staatsmänner an die zukünftige Bedeutung der preußischen Allianz für Oesterreich den Gnadenstoß gegeben haben. Man muß heute in unseren maßgebenden Kreisen darüber im Reinen sein, was Oesterreich in Tagen allfälliger südlicher Noth von Preußen zu gewärtigen habe, und je tiefere Wurzeln die diesfalls zur Geltung gelangende Ueberzeugung schlägt, desto mehr muß die Idee von der Nothwendigkeit einer tiefeingreifenden Reform der auswärtigen Politik Oesterreichs sich ihrer Reife nähern. Noch ist in dieser Richtung keine vollendete Thatsache zu bezeichnen, wohl aber sind es bereits mächtige Schatten, welche von den kommenden Ereignissen vorausgeworfen werden. Die Bekenntniß, daß das ganze Streben dahin gehen müsse, mindestens einen von zwei sicheren Feinden Oesterreichs für längere Zeit unschädlich zu machen, erzeugt die mit Nachhaltigkeit auftretenden Versionen, welche einer friedlichen Auseinandersetzung mit Italien einen hervorragenden Platz in dem Zukunftsprogramme der österreichischen Politik anweisen. So sehr auch das Aufgeben der bisherigen Haltung Oesterreichs gegen Italien den maßgebendsten Intentionen und Dispositionen hier widerstreben mag, so gewiß ist es, daß Preußens Politik und Streben zur Ueberwindung der schwersten diesbezüglichen Antipathien zu zwingen geeignet ist.... Je ernster man aber die Eventualität einer günstigeren Gestaltung des Verhältnisses zu Italien in Erwägung zieht, desto gewappneter wird man den preußischen Pressionsversuchen gegenüber werden und um so standhafter wird man seine Position in der Herzogthümerfrage, die sich immer mehr als deutsche Frage zu entpuppen beginnt, zu behaupten wissen. Die Wahrung der entscheidenden Stimme in Deutschland ist es für Oesterreich schon werth, sich zu dem Opfer einer Verständigung mit Italien zu verstehen, besonders wenn letztere, wie dies jetzt der Fall ist leichter denn je ohne Nachtheil zu erreichen ist.

Von Berlin wird in officiöser Weise gemeldet, man werde Oesterreich gegenüber nicht nachgeben und es auf einen Bruch ankommen lassen.

Die Abreise des Königs von Preußen aus Carlsbad soll am 20. d. erfolgen. Preußischerseits wird behauptet, es seien aus Wien Zusicherungen betreffs einer Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen in Gastein eingetroffen. Die beiderseitigen Minister-Präsidenten sollen theilnehmen.

Die Mittheilung der „Hamb. Nachr.", daß eine zweite oldenburgische Depesche an das Wiener Cabinet nicht existire und daß die veröffentlichte Analyse derselben nur einer desfallsigen Instruction für den oldenburgischen Gesandten entnommen sei, wird von der „NPZ." als irrig bezeichnet. Die oldenburgische Depesche vom 23. v., schreibt dieselbe, war an den großherzoglichen Vertreter in Wien mit der Ermächtigung gerichtet, dem Grafen Mensdorff eine Abschrift zurückzulassen. Der Inhalt dieser Depesche, welche die Antwort auf die österreichische Depesche vom 13. Juni bildet, entspricht, wie wir bestätigen hören, der von uns gegebenen Analyse derselben. Das Dementi ist indirect zugleich gegen eine Angabe der „Wien. Abendp." gerichtet. Die „Wiener Abendp." glaubt übrigens alles Recht auf ihrer Seite zu haben, wenn sie die Darstellung der „Hamburger Nachr." nochmals als vollkommen dem wahren Sachverhalt entsprechend bezeichnet.

Wie die Berliner „M.-Z." meldet, glaubt man in den dem Freiherrn v. Zedlitz befreundeten Kreisen, daß derselbe nur noch kurze Zeit in den Elbherzogthümern als preußischer Commissarius fungiren werde.

Ueber den Congreß schreibt man der „Indep. belge aus Paris: Es ist richtig, daß das Petersburger Cabinet keinen Grund hätte, sich über die Zumuthung, an einem Congreß theilzunehmen, zu beleidigen; aber welches Ereigniß hätte die Meinungen und Gefühle des Czaren gründlich geändert, daß er, der noch vor zwei Monaten in eine Zusammenkunft mit seinem kaiserlichen Bruder von Frankreich nur unter der Bedingung willigte, daß dabei von Politik keine Rede sein sollte, heute zu der Idee eines Congresses, d. h. zu einer Wiederherstellung Polens bekehrt sein sollte? Und England und Oesterreich? Namentlich dieses letztere sähe in dem Congreßvorschlage nichts als das Bestreben, ihm Schwierigkeiten zu bereiten, in dem Moment, als es sich mit Ungarn vergleichen will; die Gesinnungen Oesterreichs gegen Italien gar nicht in Betracht gezogen. Es ist kein Grund anzunehmen, daß Oesterreich seine Meinung betreffs des Königreichs Italien nur im Geringsten geändert habe und die Angelegenheiten Italiens würden jedenfalls die erste und wichtigste Frage bilden, die dem Congreß vorgelegt würde.

Die „Gaz. du Midi" und nach ihr der „Monde" brachten eine Correspondenz aus Rom, die behauptet, daß die französische Regierung noch vor der in der September-Convention bestimmten Frist ihre Truppen aus Rom ziehen will. Die „France" dementirt auf Grund besonderer Erkundigungen diese Meldung.

Wie dem „Moniteur" aus Florenz gemeldet wird, hat sich der französische Botschafter in Rom, Herr v. Sartiges, nach Valdieri begeben.

Ueber die Verhandlungen zwischen Rom und Italien tauchen trotz des Actenstückes, das die officielle Zeitung in Florenz gebracht hat, noch immer neue Mittheilungen auf, die jener Denkschrift des Generals Lamarmora widersprechen. So liest man in dem Florenzer Courrier Folgendes: „Im Widerspruch mit den Behauptungen aller Journale glauben wir zu wissen, daß die Correspondenz zwischen dem Cardinal Antonelli und dem Herrn Vegezzi noch keineswegs aufgehört hat oder, um besser zu sagen, daß sie wieder aufgenommen ist. Die Resultate werden nicht lange auf sich warten lassen."

Die „Italie" stellt es entschieden in Abrede, daß Marquis Pepoli sich in officieller Mission nach Frankreich begeben werde.

In der spanisch-italienischen Anerkennungsfrage wird, wie es heißt, Victor Emanuel den ersten Schritt thun, dadurch, daß er dem Madrider Cabinet einfach die Existenz des Königreichs Italien notificirt. Ganz außer Sorge scheint übrigens O'Donnell noch nicht zu sein, daß ihm die Königin Isabella nicht zu guterletzt doch einen Strich durch die Rechnung macht. Wie der „K. Z." aus Paris geschrieben wird, hat der Madrider Hof einen Rückfall bekommen. Er wehrt sich jetzt wieder hartnäckig gegen die Anerkennung Italiens und die Sache stockt wieder. Alle Nachrichten, daß Olozaga oder Ulloa nach Florenz als Gesandter gehen werde, sind verfrüht. Aehnliches hat schon die „Italie" angedeutet. Daher mögen wohl die Nachrichten von der unsicheren Position des Ministeriums O'Donnel und von der höchst gespannten Situation stammen. Wie die Madrider „Epoca" vom 12. d. dagegen meldet, ist die Anerkennung des Königreichs Italien Thatsache. Die dieserhalb eröffneten Unterhandlungen seien bereits seit mehreren Tagen abgeschlossen worden und nur einige diplomatische Formalitäten fehlen noch, um diese Unterhandlungen zu vervollständigen.

Die „France" bestätigt die Nachricht, daß nach dem 15. August Kaiser Napoleon und die Kaiserin nach Zarauz gehen werden, um dort mit der Königin von Spanien zusammenzutreffen, und daß später der König und die Königin diesen Besuch in Biarritz erwidern werden.

Auf eine sehr verbindliche Einladung des britischen Cabinets an die österreichische Regierung, zur bevorstehenden Vereinigung der englischen und der französischen Flotte auch die k. k. Flagge in Plymouth entfalten zu lassen, hat der Wiener Hof zustimmend geantwortet. Es soll ein österreichisches Kriegsschiff von den in der Nordsee stationirten zum Rendezvous kommen. Aehnliche Einladungen sind bekanntlich an Italien, Preußen und wohl auch andere kleinere Seemächte ergangen. In London und Paris hat man dabei die Absicht, der Vereinigung der englischen und französischen Flotte durch die Heranziehung von Kriegsschiffen auch anderer Staaten den Charakter einer specifisch westmächtlichen Demonstration gegen die Vereinigten Staaten zu benehmen.

Gegen die Verlegung der Residenz des Generalgouverneurs der neugebildeten türkischen Provinz Syrien von Beyruth nach Damaskus haben bekanntlich die fremden Consuln reclamirt. Wie es heißt, hat er die eine Hälfte des Jahres in Damaskus und die andere Hälfte in Beyrut residiren sollen. Mit dieser Concession sind aber die fremden Consuln doch nicht einverstanden; sie verlangen, daß der Generalgouverneur mit seiner gesammten Regierung während des ganzen Jahres in Beyruth wohnen müsse.

In Bolivia ist eine dritte Revolution zum Ausbruche gekommen. Der Präsident Maligarejo ist von La Paz entflohen. Die der Regierung treugebliebenen Personen haben ihre Häuser und ihre Güter verlassen. Die insurrectionelle Bewegung in Peru dauert fort. General Canseco, Vice-Präsident der Republik, ist unter dem Schutze des Consuls der Vereinigten Staaten, von Lima entkommen und hat sich zu den Empörern begeben. Im Süden verliert die Regierung überall Boden. Die Empörer marschiren mit bedeutender Stärke gegen Lima. Ein Complott, welches zum Zwecke hatte, die spanische Panzerfregatte Numancia in die Luft zu sprengen, ist in Callao entdeckt worden. Viele Personen sind verhaftet worden. In Ecuador ist eine Revolution ausgebrochen. General Urbina hat die Empörer bei Salvador geschlagen.

Nach Artikel 23 des zwischen Oesterreich und dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrages sollen Commissarien der vertragenden Theile nach Austausch der Ratificationen dieses Vertrages zusammentreten, um die zur Ausführung desselben erforderlichen Vereinbarungen und Vollzugsvorschriften festzustellen. In Nr. 18 des Schlußprotocolls wird bemerkt, daß diese Verhandlungen in Wien stattfinden. Die österreichische Regierung wird dieselben, wie man der „K.-Z." aus Wien schreibt, am 1. August d. J. eröffnen und hat zu Commissarien den Ministerialrath Peter im Finanzministerium, den Sectionsrath Parentius im Handelsministerium und den Ministerialsecretär Falb ernannt. Die Zollvereinsregierungen von Preußen, Sachsen und Baiern, welche den Zollverein auf dieser Conferenz vertreten, sind von dieser Enschließung in Kenntniß gesetzt und zur Beschickung der Conferenz eingeladen.

Sämmtliche Zollvereins-Regierungen haben nun ihre Erklärungen über den Entwurf des Handelsvertrages mit der Schweiz der württembergischen Regierung überreichen lassen. Die Bedenken, welche von mehreren Seiten gegen den Entwurf erhoben werden, beziehen sich theils auf Aenderungen, welche im Tarife des Zollvereins vorgenommen sind, theils auf die eingeführte Classification einzelner Artikel. Nach dem Vereinstarif zahlen alle Arten von Branntwein einen Zoll von 6 pr. Thlr. pro Ctr. Der Entwurf des Vertrages hat aber einzelne Arten von Branntwein, z. B. Kirschwasser und Absynth herausgehoben und mit 4 Thlr. pro Ctr. belegt. In

---

Feuilleton.

Der Pinguin.

Unter den vielen in den Londoner Zoologischen Gärten ausgestellten seltenen Thieren ist keines merkwürdiger und interessanter als die neueste Neuigkeit, der König-Pinguin (Fettgans, Aptenodytes pennantii). Es ist, glauben wir, das erstemal, daß einer dieser Vögel nach England oder überhaupt nach Europa, gebracht worden; denn obgleich man sie sehr leicht fängt und häufig eine Zeitlang an Bord eines Schiffs behält, sterben sie doch stets aus Mangel an Nahrung, die zu sich zu nehmen sie sich gemeiniglich weigern. Der hier in Rede stehende Vogel wurde auf den Falklands-Inseln an Bord gebracht, mit einem Duzend anderer, die, weil sie keine Nahrung nehmen wollten, insgesammt starben. Dieser eine, fetter als seine Cameraden, überlebte die andern, und da die Matrosen mit ihm scherzten und spielten, so gelang es, ihn endlich zum Verschlingen einigen Fetts und etlicher Fische zu veranlassen, und von dieser Zeit an wurde er sorgfältig gefüttert und in ziemlich gutem Zustande nach England gebracht. Aus irgendeinem Grund weigert sich der Vogel stets zu fressen, wenn ihm die Nahrung von dem Wärter nicht wirklich in den Schnabel gesteckt wird, worauf er sie gefräßig hinabschlingt und durch nicht mißzuverstehende Gebärden weiteres Futter verlangt. Legt man nun einen Fisch auf einen ganz nahe an seinem Schnabel befindlichen Stuhl, so nimmt das Thier keine Notiz davon, sondern folgt der Hand des Wärters mit offenem Maul, um sich einen zweiten Fisch in die Kehle stecken zu lassen. Gleich sonderbar ist sein Benehmen in Betreff seines heimischen Elements, des Wassers; denn obgleich in dem umschlossenen Raum, worin er unterhalten wird, ein passender Teich vorhanden ist, so vermeidet er doch sorgfältig, sich in denselben zu begeben, und rennt so bald als möglich wieder heraus: doch liebt er offenbar das Wasser, denn er freut sich erstaunlich, wenn er bespritzt wird, indem er seinen Kopf umdreht und sich niederbückt, so daß jeder Theil abwechslungsweise gut gebadet werden kann.

Buffon sagte mit Recht: „Unter allen Vögeln gleicht der Pinguin am allerwenigsten einem Vogel;" in der That ist er eine wahre Carricatur eines Vogels; er hat keine Flügel und kaum kann man sagen, daß er Federn besitze; denn was die Flügel bei anderen Vögeln sind, das ist bei ihm zu langen Rudern oder Floßfedern geworden, die mit Schuppen versehen sind, und die Federn des Leibes sind fast nichts anderes als kleine Büschel glänzender Haare. Die Beine sind sehr kurz und dick, und der Vogel steht vollkommen aufrecht und ruht hin und wieder auf seinem kurzen Schwanz, welcher mit den Beinen einen Dreifuß bildet, wie bei den Kängurus. Die großen schuppigen Floßfedern hängen bis nahezu auf die Füße herab; sie werden, wenn der Vogel geht, ein wenig auswärts gehalten, und geben dem Geschöpf ein höchst linkisches und komisches Aussehen, das sehr vermehrt wird durch die Höhe, zu der er bei jedem Schritt seine Beine aufhebt, so daß der Leib von einer Seite zur andern überhängt. Er schläft aufrecht stehend, theilweise auf seinen kurzen steifen Schwanz gestützt. Das haurige Gefieder hat einen seidenartigen Glanz, der schön ist. Unterhalb ist die Farbe rein weiß, mit einem Anstrich von Gelb auf der Mitte der Brust, welches unter der Kehle in einen hellen orange-gelben Fleck übergeht. Der Kopf ist schwarz, mit einem hellgelben gebogenen Merkmal auf jeder Seite hinter den Augen. Die oberen Theile haben eine dunkle silbergraue Farbe.

Die Pinguine bilden eine kleine und vereinzelte Familie von Vögeln; sie umfassen drei oder vier Gattungen, und sechzehn oder achtzehn Arten. Sie besitzen eine allgemeine äußerliche Aehnlichkeit mit den Alcadae der nördlichen Halbkugel, und besonders mit den fast oder ganz ausgestorbenen Gare-Vögeln oder der Großen Alke (Alca impennis); allein es scheint nun allgemein zugegeben zu sein, daß diese Aehnlichkeit blos eine analoge ist, davon herrührend, daß die beflügelten Seevögel beider Hemisphären sich unabhängig für ein reineres Wasserleben modificirt haben. Prof. Owen gibt in seiner Abhandlung über „das Skelett der Großen Alca", die soeben in den Verhandlungen der Londoner zoologischen Gesellschaft im Druck erschien, als das Resultat seiner Untersuchung an: „Daß der flügellose Seevogel der südlichen Region eine von derjenigen, welcher der flügellose Seevogel des Nordens angehört, verschiedene Familie ist: allein wir haben bis jetzt unter den beflügelten Seevögeln des Südens noch keinen gefunden, welcher eine so nahe Verwandschaft mit Aptenodytes antarcticus zeigt, wie sie sich bei vielen der beflügelten Seevögel mit der Alca impennis wahrnehmen läßt."

Andere Schriftsteller sind der Meinung geblieben: es seien Anzeigen vorhanden, daß die Pinguine eine Uebergangsstufe von den Vögeln zu den Fischen bilden; andere daß sie den Reptilien am nächsten kommen, während man sie ihrer Handlungen und Stellungen wegen häufig mit den Landsäugethieren vergleicht. Die vorstehenden Bemerkungen werden indeß zeigen, daß sie wirklich eine hoch specialisirte Form von Seevögeln sind, welche, in dem Proceß der Anpassung an eine Lebensart im Wasser, eine Stufe erreicht haben, die parallel ist derjenigen der Robbe unter den Vierfüßern. Ihre Verwandschaften werden daher eher allgemeine als specielle sein, da sie durch die Vertilgung einer langen Reihe nahe verwandter Vorgänger isolirt worden sind. In der That würden, wenn sie zur Ausbrütung ihrer Eier und zum Auferziehen ihrer Jungen nicht an die Küste kommen müßten, die beständigen Modificationen ihres Körperbaues den Erfordernissen eines Wasserlebens gemäß ein ebenso fischartiges Geschöpf unter den Vögeln erzeugt haben, wie die Wallfische und Delphine es unter den Säugethieren sind.

Diese abnormen Vögel sind einzig und allein in den südlichen gemäßigten und antarktischen Gegenden zu finden.

ähnlicher Weise sollen mehrere Käsearten gegen einen geringeren Zoll in Deutschland zugelassen werden als andere; obwohl der Tarif des Zollvereins für diesen Artikel in Folge des mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrages von 6 Guld. 25 Kr. (3 Thlr. 20 Sgr.) auf 2 Guld. 55 Kr. (1 Thlr. 20 Sgr.) ermäßigt worden. Wie nun der Versuch Oesterreichs keine Zustimmung fand, Werthzölle für österreichische Weine bei der Einfuhr in den Zollverein zur Anwendung zu bringen, so ist es auch praktisch unausführbar, die Qualität verschiedener Arten von Branntwein durch Zollbeamte bestimmen zu lassen. Eine solche Bestimmung wäre nur durch das Proben des Products seitens der Zollbeamten möglich. Die Fassung von Art. XII. im Schlußprotocoll hat bei mehreren Regierungen Bedenken erregt, weil erklärt ist, daß die Unterhändler „zur Zeit bestimmte Zusicherungen materieller Bethätigung bei der Herstellung einer directen Schienenverbindung zwischen Deutschland und Italien durch die neutrale Schweiz ablehnen zu müssen glaubten." Man fürchtete, daß die Schweiz hieraus später Ansprüche auf Förderung projectirter Schienenwege durch Geldbeiträge erheben könnte. Auch in Bezug auf die Rechte, welche den Handelsreisenden gewährt sind, entstehen bei einigen Vereinsstaaten Bedenken. Die Behandlung der Handelsreisenden nach denselben Bestimmungen wie die Schweizer Bürger genügt nicht, da in verschiedenen Cantonen verschiedene Gewerbegesetze existiren. Auch in dieser Beziehung muß der Grundsatz zur Geltung kommen, daß die Vereins-Reisenden ebenso wie die französischen nach dem Rechte der meistbegünstigten Nation behandelt werden. So beachtenswerth es ist, daß die Schweiz die Concession der Aufhebung der Durchgangszölle gemacht hat, so haben viele Vereinsregierungen doch die geforderten Tarifermäßigungen als zu umfangreich angesehen, da sie allen andern Nationen auch gemacht werden müssen. Von einer Seite ist der Entwurf abgelehnt, weil die Schweiz die Forderung von Ursprungszeugnissen bis zur Regelung des Handels zwischen Italien und dem Zollverein festhält. Einer andern Seite genügen die Bestimmungen über die Sicherung des literarischen Eigenthums nicht. Die Verhandlungen werden mit der Schweiz fortgesetzt werden und hat der Bundesrath in einer Depesche, welche am 6. d. M. hier eintraf, erklärt, daß der Conventionaltarif zwischen Frankreich und der Schweiz mit dem 1. Juli d. J. gegen den Zollverein zur Anwendung kommen werde. Dieser ist in Folge dessen bereit, seinen Tarif für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis 1. Juli k. J. auch der Schweiz gegenüber anzuwenden, so daß eine Stockung des Verkehrs zwischen den beiden benachbarten Zollgruppen nicht eintreten wird. Es ist damit geraume Zeit gewonnen, die Verhandlungen zu einer allseitigen Verständigung zu führen.

Die Brüsseler Journale veröffentlichen ein Circular des Herrn Lagrand, in welchem er Vereinigung mit der deutschen Bodencredit-Gesellschaft in Oesterreich ankündet.

Die „Italie" berichtet, daß die freie Stadt Hamburg, die Italien anerkannt hat, mit der italienischen Regierung wegen eines Schifffahrts- und Handelsvertrages in Unterhandlung getreten ist.

Dr. Kern, der schweizerische Minister in Paris, hat dem Bundesrathe so eben officiell angezeigt, daß der Senat gegen das von der französischen Regierung vorgelegte Gesetz, dem zufolge die Reproduction musikalischer Compositionen auf den Musikdosen nicht als Contrefaçon betrachtet werden soll, Opposition erhoben und seine Berathung bis zum Januar 1866 vertagt hat. Bekanntlich hat sich die französische Regierung im Schlußprotocoll zu dem Handelsvertrag mit Frankreich der Schweiz gegenüber zum Erlaß eines solchen Gesetzes verbindlich gemacht. Möglich, daß der an und für sich anscheinend unbedeutende Vorfall im Senate einen störenden Einfluß auf die fernere Ausführung des bereits am 1. Juli in Kraft getretenen schweizerisch-französischen Handelsvertrags ausübt. Jedenfalls erwartet man, daß er in dem gegenwärtig versammelten eidgenössischen Rathe zu einer Interpellation Anlaß geben werde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Früh halb 6 Uhr, von Ischl zurückkehrend, am Westbahnhof in Penzing eingetroffen, fuhr von dort nach Schönbrunn und kam vor 9 Uhr in die Hofburg, wo derselbe mehrere Notabilitäten empfing. Mittags fuhr Se. Majestät in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Coudenhove nach der Kärntnerstraße und stattete daselbst Sr. Excellenz dem Feldmarschall Heß eine halbstündige Visite ab. Abends war in Schönbrunn Familiendiner, an welchem die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilnahmen.

In Ischl wurde am 11. und 12. d. das Geburtsfest Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela gefeiert. Am Vorabend des Festes wurde von dem Herrn Pfarrer Auböck in dem Local der Knabenschule eine Kindertheatervorstellung veranstaltet, welcher Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela mit Höchstihrem Gefolge beiwohnten. Zu dieser Vorstellung wurden ausschließlich Knaben und Mädchen der Ischler Hauptschule verwendet. Nach Beendigung der Theatervorstellung begaben sich Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela in den mit Fahnen, Guirlanden und Wappen geschmückten Garten des Pfarrhofes, um dort die auf kaiserliche Kosten an drei Tafeln mit Erfrischungen bewirtheten Kinder, welche bei der Theatervorstellung mitgewirkt hatten, auf kurze Zeit zu besuchen, während Se. k. Hoh. der durchlauchtigste Kronprinz Sr. Maj. dem Kaiser bis Ebensee entgegenfuhren. Abends zogen sämmtliche Schulkinder der Ischler Hauptschule, sowie der benachbarten Pfarrschulen, 600 an der Zahl, mit ihren Fahnen unter Vortritt der Salinenmusikbande und angeführt von dem Herrn Pfarrer Auböck, dem Herrn Bürgermeister Seeauer und dem Herrn Gemeinderath und Schulenaufseher von Lidl, im feierlichen Zuge in die kaiserliche Villa, um dort der durchlauchtigsten Erzherzogin die Glückwünsche darzubringen. An der Spitze des Zuges schritten weißgekleidete Mädchen und etwa 10 Kinder, Knaben und Mädchen, in der Landestracht. Die weißgekleideten Mädchen begaben sich in die Vorhalle der kaiserlichen Villa, wo von einem Knaben und einem Mädchen in der Tracht der Landbewohner, unter Ueberreichung von Blumensträußen, die auf die Feier Bezug nehmenden Festgedichte vorgetragen wurden. Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela betheilten sodann sämmtliche anwesende Schulkinder mit zierlichen Heiligenbildern, so daß jedes Kind ein Andenken an das Fest mitnahm. Hierauf bewegte sich der ganze Zug unter wiederholten Hochrufen nach dem Pfarrhofe zurück. Dem Ischler Männergesang-Verein wurde die Ehre zu Theil, am 12. Ihrer k. Hoheit ein Ständchen darbringen zu dürfen, wobei der Vereins-Vorstand Herr Badedirector Dr. v. Brenner Höchstderselben unter dem Ausdrucke der Glückwünsche des Vereins das Programm der Gesangsproduction und den von der Vereinsfahne abgenommenen Blumenkranz ehrfurchtsvoll überreichte. Se. Majestät der Kaiser geruhten an den Vereinsvorstand und einzelne Mitglieder huldvolle Worte zu richten. Um 10 Vormittags war in der Capelle der kaiserlichen Villa eine h. Messe, welcher Se. Majestät der Kaiser und Ihre k. Hoheiten der Kronprinz und die Erzherzogin Gisela nebst Gefolge beiwohnten.

Ihre Majestät die Kaiserin wird zwischen dem 20. und 25. d. Kissingen verlassen, sich nach Ischl begeben und dort bis Ende Juli verweilen. Anfangs August trifft Ihre Majestät in Wien ein und wird, wie verlautet, den Aufenthalt in Laxenburg nehmen. Die kaiserlichen Kinder werden, falls es die Witterung zuläßt, bis Ende September in Ischl bleiben.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta wird erst Ende August von Salzburg abreisen und in Schönbrunn den Rest des Sommers verweilen.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Carl hat dem seinen Namen führenden oberösterreichischen Landesmuseum Francisco-Carolinum, als dessen Protector, die Summe von 700 fl. für die Anschaffung der Einrichtungsstücke in den durch einen Umbau im Innern des Museal-Gebäudes gewonnenen neuen Localitäten gespendet.

Der König von Preußen hat, wie aus Karlsbad gemeldet wird, den Herrn Obersten des seinen Namen führenden Regiments, v. Benedek, zu sich nach Karlsbad berufen.

In Carlsbad fand am 12. d. die Verlobung des Prinzen von Hanau und der Prinzessin Lippe unter den Auspicien des Königs von Preußen statt. Ein Gouté vereinigte später die Herrschaften.

Dem Vernehmen nach würde Graf Belcredi morgen, den 17. d. M., bereits in Wien eintreffen.

Die „Presse" bringt heute folgende Ministerliste: Der Minister des Aeußern Graf Mensdorff soll das Präsidium des Ministerraths übernommen haben. Herr Graf Larisch, bisher Statthalter von Schlesien, soll nicht zum Handels-, sondern zum Finanzminister ernannt worden sein und soll ihm Herr v. Beke als Unterstaatssecretär zur Seite stehen. Herr Graf Larisch, der sehr begüterte Chef seines Hauses, wird uns als kenntnißvoll und liberal geschildert. Mit der Ernennung des Grafen Mercandin zum Polizeiminister soll es nichts sein. Das Polizeiministerium soll vorerst unbesetzt bleiben und als eine selbständige Abtheilung dem neuen Ministerium des Innern unterstellt werden. Die Ernennung des Grafen Belcredi zum Minister des Innern, sowie der Herren v. Komers zum Justiz- und v. Franck zum Kriegsminister im neuen Ministerium wird uns bestätigt. Wegen der Besetzung des Handelsministeriums wird noch unterhandelt. An die Ernennung des Fürsten Jabłonowski zum Finanzminister soll ebensowenig gedacht worden sein, wie an die Beibehaltung des Herrn v. Plener.

Ueber das Befinden des Freiherrn v. Heß wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Nacht war vollkommen ruhig und die Besserung hält in erfreulichster Weise an."

Prinz Carl Napoleon Bonaparte ist gestern Nachmittags nach Linz abgereist, wo er einige Tage verweilen wird und begibt sich dann nach München.

Der „Botschafter" hört zu erscheinen auf. Die letzte Nummer desselben wird am 31. Juli ausgegeben werden.

Nach der „Debatte" ist die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers zur Einbringung des Gesetzentwurfes über die Kronprinz Rudolphs-Bahn in Steiermark, welche das obere Murthal, das Palten- und Ennsthal durchziehen soll, bereits erfolgt.

Ein Privattelegramm der „Debatte" aus Schemnitz, 16. Juli, meldet: Die weitbekannte Wichnyer Badquelle ist vorgestern 5 Uhr Morgens in großer Ergiebigkeit und 31 Grad Wärme mittelst tieferen Stollens neu erschlossen worden.

Der neu ernannte Banallocumtenent Ivan Kukuljevich legte heute den Eid in die allerhöchsten Hände Sr. Majestät des Kaisers in Gegenwart des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Mensdorff, des Generaladjutanten Grafen Crenneville, des croatischen Hofkanzlers und des Vicekanzlers nach alt herkömmlicher Weise in lateinischer Sprache ab.

Deutschland.

Zufolge einer in der letzten Bundestagssitzung erstatteten Anzeige wird nun auch Portugal sich bei dem deutschen Bund vertreten lassen. Zum ersten Gesandten hat hiezu der König Dom Luis Vitorio de Noronha ernannt. — Zu Mitgliedern der Commission für gleiches Maß und Gewicht sind ferner gewählt worden: von Baiern Prof. Jolly, von Sachsen geh. Rath Hülße, vom Großherzogthum Hessen geh. Rath Eckardt, von den Hansestädten Münzdirector Repsold, von Oldenburg Oberbaudirector Lasius. Oesterreich notificirte, daß es geneigt sei, das Nachdrucksgesetz unter der Bedingung dem Reichsrath vorzulegen, wenn darin noch einige Modificationen vorgenommen würden. — Auf Antrag des betreffenden Ausschusses wird Herrn v. Rothschild eine geringere Zuzahlung ($2^1/_2$ statt wie bisher 3 Percent) für die Verwaltung der Bundesgelder zugestanden.

Das „Mainzer Journal" berichtet, es sei von Seiten der großherzoglich hessischen Regierung den Behörden des Landes die officielle Mittheilung gemacht worden, daß die von der zweiten Kammer gegen den Ministerpräsidenten Hrn. v. Dalwigk erhobene Anklage wegen Verfassungsverletzung von der ersten Kammer abgelehnt worden sei, somit die Majorität der Stände nicht erhalten habe.

Die Berliner „Mont.-Ztg." schreibt: Das Fest zu Ehren des preußischen Abgeordnetenhauses wird nun angekündigtermaßen stattfinden. Alle Abgeordnete, welche ihr Erscheinen bei dem Feste dem Festausschusse in Köln gemeldet, haben, wie man hört, gleichzeitig erklärt, daß sie nach den Vorgängen es für eine Ehrenpflicht halten, dem Feste beizuwohnen. Die Betheiligung an dem Feste, das nächsten Sonnabend und Sonntag stattfinden soll, ist übrigens in der Rheinprovinz ungemein stark. Ob bis zu dem vorgedachten Tage ein Bescheid des Ministeriums des Innern wird ergangen sein können, steht dahin. — Man sieht es gewissermaßen für eine Familien-Spannung an, daß unser Kronpinzliches Paar bei der jüngsten Taufe des zweitgebornen Sohnes des Prinzen von Wales (Bruder unserer Kronprinzessin) keine Pathenstelle vertrat. — Zwischen dem Herzog von Braunschweig und der preußischen Königsfamilie soll seit Kurzem ein innigeres Verhältniß eingetreten sein und in Ersterem der Wunsch immer reger werden, daß einst nach seinem Tode Braunschweig an Preußen — falle, wie die zuweilen unartige deutsche Sprache es nennt.

Die Glasbrenner'sche „Wahrheit", Beiblatt der Berliner „M.-Z.", bringt heute folgenden guten Witz: Heute fragte Borussia das Echo auf dem Belle-Alliance-Platze: „Wie erobere ich Schleswig-Holstein?" — „Hol' **Stein!**" lautete die Antwort.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Von englischer wie von französischer Seite geschieht in diesem Augenblick das Mögliche, um die durch den Handelsvertrag zum innigsten Bewußtsein beider Nationen und Regierungen gelangte Solidarität der materiellen Interessen auch in ein herzliches Verhältniß der beiderseitigen Machtstellungen zu gestalten. Insofern ist das Flottenfest, das in Brest, Cherbourg und Plymouth im künftigen Monat so viele Mitwirkende und Zuschauer vereinigen wird, eine bemerkenswerthe Erscheinung. Es wird alles aufgeboten werden, es glänzend zu machen, und auch andere Flotten sollen zur Beschickung eingeladen werden. In Cherbourg wird der Kaiser, in Plymouth der Prinz von Wales die Honneurs machen. Am 14. August erscheint das englische Geschwader vor Cherbourg unter Commando des Contreadmirals Dacres; die Befehlshaber-Flagge wird am Bord des Dampfers „Edgard" wehen. Auch der erste Lord der Admiralität, der Herzog von Somerset, der Secretär Lord Clarence Paget und mehrere andere Admiralitätsmitglieder werden sich an Bord des „Edgard" befinden. Nach den Festen in Cherbourg, wo der Kaiser am 15. eintrifft, gehen die verbrüderten Geschwader nach Brest und von dort nach Plymouth. — Am 13. Juli besuchte die Kaiserin Eugenie, begleitet von dem Minister Rouher, die in St. Lazaire befindlichen jungen Mädchen. Wie bei ihrem Besuch in La Roquette erkundigte sich Ihre Majestät eingehend nach allen Einrichtungen des Etablissements. Sie besuchte die Arbeitsräume, die Schlaf- und Speisezimmer, so wie auch die eigentlichen Gefängnißräume. Die Kaiserin ging sogar in die Küche und Bäckerei und kostete von den Speisen. Bei den Nonnen erkundigte sie sich nach einzelnen der Gefangenen und fragte diese selbst, welche sich dicht um die hochherzige Frau schaarten, nach dem Grunde und der Veranlassung ihres Hierseins. Gerade als sie die Krankenzimmer durchschritt, meldete man ihr, daß eines der unglücklichen Mädchen im Sterben liege. Von einem wahrhaft christlichen Gefühl getrieben, begab sich Ihre Majestät an das Sterbelager des Mädchens und, ihre Gebete mit denen der Umstehenden vereinigend, richtete sie an die Sterbende milde Worte des Trostes. Die Kaiserin verweilte bei diesem edlen Werke von 10 Uhr Vormittags bis halb 1 Uhr Nachmittag.

Paris, 15. Juli. Die „Patrie" meldet: Der Kaiser und die Kaiserin sind wegen einer leichten Unpäßlichkeit des kais. Prinzen diesen Morgen nicht abgereist. Der Kaiser wird morgen nach Plombière abreisen. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz werden erst Dinstag nach Fontainebleau abreisen. — Der Kaiser besuchte gestern die großen Arbeiten in der Rue Lafayette, welche er zum Theil zu Fuß durchschritt. Eine große Masse Menschen, besonders viele Kinder umgaben ihn. Wie die Patrie gesehen haben will, lächelte der Kaiser, und schien ganz glücklich über die kindlichen Demonstrationen. Das genannte Blatt bestätigt auch heute die Nachricht, daß der Kaiser eine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien haben werde. — Der Aufenthalt Abd-el-Kader's in Paris wird drei Monate dauern. Napoleon III. hat

---

Sie besuchen die ödesten Küsten und scheinen in Fülle vorhanden in den rauhesten Landstrichen, da man sie unter dem Schnee und den Eisbergen der höchsten südlichen Breiten traf. Acht Arten findet man auf den Falklandsinseln und einige am Vorgebirge der guten Hoffnung, sowie auf den Eilanden südlich von Neu-Seeland.

Sie haben die Aufmerksamkeit der meisten Reisenden auf sich gelenkt, und einige derselben haben sehr gute Schilderungen von ihnen gegeben. Herr G. Bennet beobachtete den König-Pinguin in unermeßlichen Mengen auf der Macquarrie-Insel, eine Colonie bildend, welche 30 oder 40 Morgen Landes bedeckte. Er sagt: „Sie sind, wenn sie sich an der Küste befinden, in ebenso dichte und ebenso regelmäßige Reihen aufgestellt, wie ein Regiment Soldaten, und classificiren sich mit der größten Ordnung, indem die jungen Vögel in der einen, die sich mausernden in einer andern Stellung sind und die Hennen in einer dritten sitzen 2c. Ja, diese Vögel sondern sich in einem solchen Zustand so streng ab, daß ein sich mausernder Vogel, wenn er in diejenigen sich eindrängte, welche rein sind, von diesen sofort hinausgestoßen würde. Die Weibchen brüten die Eier aus, indem sie dieselben fest zwischen ihren Oberschenkeln halten, und wenn man sich ihnen während der Brutzeit nähert, gehen sie hinweg und nehmen ihre Eier mit fort. Um diese Zeit geht das Männchen ins Meer und sammelt Nahrung für dieselben heim; bald wird das Junge so fett, daß es kaum im Stand ist zu gehen, die alten Vögel dagegen magern sehr ab. Berreaux sagt: das Weibchen könne selbst acht oder zehn Fuß springen und sich von Fels zu Fels stürzen ohne das Ei fallen zu lassen, welches in einer Vertiefung oder Falte in der Haut zwischen den Oberschenkeln festgehalten wird.

Weddell machte auf seiner Reise nach dem Süd-Pol einige gute Beobachtungen über den König-Pinguin auf der Insel Süd-Georgia. Er sagt, daß „an Stolz diese Vögel von dem Pfau vielleicht nicht übertroffen werden, dem sie an Schönheit des Gefieders in der That sehr wenig nachstehen. Während der Mauserungszeit scheinen sie einander, wegen des zerlumpten Zustandes ihres Kleides, mit Abscheu zurückzustoßen; allein sowie sie auf den Höhepunct ihres Glanzes gelangen, vereinigen sie sich wieder, und keiner der sein Gefieder nicht vervollständigt hat, darf in ihre Gemeinschaft treten. Ihr häufiges Voruhinab- und Seitwärtsschauen, um die Vollkommenheit ihres äußern Glanzes zu betrachten und jeden Flecken zu entfernen, der diesem Glanz Eintrag thun könnte, ist für einen Beobachter wahrhaft ergötzlich. Während der Brutzeit ist das Männchen bemerkenswerth emsig, so daß, wenn die Henne gelegentlich weggeht um Nahrung zu suchen und sich zu baden, das Ei ihm zugetragen wird, was dadurch geschieht, daß sie ihre Zehen zusammenlegen, es einander zurollen, und zuletzt die Schnäbel gebrauchen um dem Ei die gehörige Lage zu geben. Da die Pinguine kein Nest haben, so wird das Ei zwischen dem Schwanz und den Beinen getragen, wo besonders das Weibchen eine Höhlung für diesen Zweck besitzt. Die Henne pflegt ihre Jungen nahezu ein Jahr, und häufig hat die Mutter, wenn sie dieselben schwimmen lehrt, einige Kunstgriffe anzuwenden; denn wenn das Junge nicht ins Wasser gehen will, lockt sie es an den Rand eines Felsens und stößt es hinein, und dieß wiederholt sie bis dasselbe von freien Stücken ins Meer geht."

Die schönste bis jetzt entdeckte Art ist der große Pinguin (Aptenodytes Forsteri), welchen Capt. Roß unter den antarktischen Eisbergen gefunden hat und welcher siebenzig bis achtzig Pfund wiegt. Wie die kleineren Arten sind sie sehr dumm, können mit großer Leichtigkeit niedergeschlagen werden und kehren sich, wie hart man auch mit ihnen verfährt, nie gegen ihre Verfolger. Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Crustaceen und zuweilen findet man, daß sie zehn Pfund Quarz und Granitkiesel in ihrem Magen haben. Wenn verfolgt, legt sich dieser Vogel auf seinen Bauch nieder auf den Schnee und macht sich, mit Beinen und Rudern sich vorwärts stoßend, schneller von dannen als ein Mensch ihm folgen kann.

Man hat die Pinguine Reihen von Kindern mit weißen Vorstecklätzchen oder „Chorsängern in Ueberwürfen und schwarzen Hüten" verglichen, während die Regelmäßigkeit der Reihen, in denen sie sich aufstellen, zur Verwechslung derselben mit Soldaten Anlaß gegeben hat. Sie sind ungemein zahlreich; ein alter Seefahrer sagt: er habe ihrer in einer Viertelstunde 300 gefangen; ein anderer soll 100,000 Eier zur Nahrung mit sich fortgenommen haben und Capitän Drake tödtete 3000 als Fleischvorrath. Indeß scheint keine der Arten mehr als zwei Eier zu legen und der König-Pinguin nur eins — ein weiterer Beweis dafür wie wenig belangreich bloße Fruchtbarkeit für die Erhaltung zahlreicher Individuen einer und derselben Art ist. Da wir wenig näheres über das Thun und Treiben dieses Vogels auf dem Land und im Wasser wissen, so dürfte die folgende graphische Schilderung einer verwandten Art (Speniscus Magellanicus) nicht uninteressant sein.

Darwin sagt in seinem „Tagebuch", in dem Capitel über die Falklands-Inseln: „Als ich mich eines Tags zwischen einen Pinguin und das Wasser gestellt hatte, gewährte es mir große Unterhaltung die Gewohnheiten dieses Vogels zu beobachten. Es war ein tapferes Geschöpf und bis zur Erreichung der See kämpfte er regelmäßig und trieb mich rückwärts. Selbst schwere Schläge würden ihn nicht aufgehalten haben; jeden Zollbreit Boden den er gewann behauptete er standhaft, in dem er sich aufrecht und entschlossen nahe vor mich hinstellte. Wenn er auf Widerstand solcher Art traf, bewegte er seinen Kopf, in sehr sonderbarer Weise, von der einen auf die andere Seite, gleich als ob die Kraft eines deutlichen Sehens nur in dem Vorder- und dem Basal-Theil jedes Auges liege. Dieser Vogel wird gewöhnlich der „Jakaß Pinguin" genannt, weil er während seines Aufenthalts an der Küste die Gewohnheit hat seinen Kopf rückwärts zu werfen, und ein lautes sonderbares Geschrei auszustoßen gleich dem Yahen des Esels; ist er dagegen im Meer und ungestört, so ist seine Stimme sehr tief und feierlich, und wird nächterlicherweile oft gehört.

dem Abd-el-Kader sagen lassen, daß er die Kosten seines Aufenthalts in Paris zu tragen wünsche, auch übersandte er dem Gaste eine arabische Uebersetzung seiner Broschüre über Algerien. — Der Indépendant von Constantine (Algerien) hat wegen zweier Artikel eine Verwarnung erhalten. Man weist ihm vor, in dem einen die Leidenschaften wach gerufen zu haben, um Zwietracht und Haß zwischen der europäischen Bevölkerung und den Eingebornen zu säen, und in dem andern die augenscheinliche Absicht gehabt zu haben, die öffentliche Meinung über die Bedingungen zu täuschen, unter welchen sich die Franzosen in Algerien Betreffs ihrer Rechte als französische Bürger befinden. Merkwürdig ist es, daß diese Artikel ganz im Sinne der kaiserlichen Broschüre über Afrika geschrieben sind und dafür verwarnt wurden. — Emil Ollivier soll dem Consul der Pariser Advokaten seine Entlassung eingesandt und die Absicht haben, sich jetzt ganz der Politik und den Finanzen zu widmen. — Der König von Siam hat eine Corvette und vier gepanzerte Kanonenboote in Frankreich stellt. Diese Schiffe sind dazu bestimmt, die Seeräuber im siamesischen Meerbusen zu bekämpfen, die fünfzig Schiffe stark, vor einigen Monaten den Mainam hinauffuhren und die Hauptstadt des Landes sogar bedrohten.

Großbritannien.

Von den jetzigen Wahlen im englischen Parlament hat auch ein specielles Interesse für Oesterreich. Es ist die Wahl in Gaveshead, welche einstimmig auf William Hutt, den Vicepräsidenten des Handelsbureau, gefallen ist. Herr Hutt stand bekanntlich an der Spitze der nach Wien geschickten Commission zur Anbahnung eines österreichisch-englischen Handelsvertrages. Derselbe hielt nun bei Gelegenheit der Wahl eine Rede an seine Wähler, in welcher er sich über seine Mission eingehend aussprach. Er sagte, bei seiner Ankunft in Wien habe er gar bald gesehen, daß er daselbst viele Gegner, aber keine Freunde habe. Die österreichische Regierung hatte einen revidirten Zolltarif entworfen, der allerdings eine Verbesserung des bisherigen war, jedoch weit hinter dem zurückgeblieben sei, was der englische Kaufmannsstand erwartete und was zur Anbahnung eines lebhaften Verkehrs zwischen Oesterreich und der übrigen Welt nothwendig erscheint. Wenn dieser Tarif vom Reichsrath angenommen würde, könnte von einem Handelsvertrag nicht weiter die Rede sein. Ueberdies habe er erkannt, daß einer solchen Tarifvorlage gegenüber die Anwesenheit der englischen Commission in Wien eine wahre „Spottcomödie" sein würde. Einer der schlimmsten, weil geheimsten Gegner der englischen Commission sei Baron K. gewesen, obwohl er es war, der Lord Russell zur Absendung einer Commission aufgefordert hatte. Ihm sei es offenbar darum zu thun gewesen, die Berathungen zu keinem ersprießlichen Ende gelangen zu lassen. „Eine Zeit lang", sagte Hutt, „ließ ich Baron K. gewähren; aber in einem Momente, der mir der entscheidende schien, wandte ich mich an den Grafen Mensdorff und sagte ihm gerade heraus, daß unter solchen Umständen die Commission am allerlängsten in Wien getagt habe. Graf Mensdorff gestand zu, daß England triftige Beschwerdegründe habe und bat mich, zwei Monate lang auszusetzen. Nach Ablauf dieser Frist werde Oesterreich Schritte zur Erfüllung seiner eingegangenen Engagements getroffen haben." Seitdem habe sich Manches in Wien geändert. „Prophezeien", schloß Herr Hutt seine Rede, „ist eine mißliche Sache, aber so viel wird mir wohl gestattet sein zu sagen, daß ich von den besten Hoffnungen für eine glückliche Lösung der mir übertragenen Aufgabe durchdrungen bin. Bevor wir um viele Monate älter sind, hoffe ich in Wien einen Handelsvertrag zu unterzeichnen, der selbst umfassender und liberaler als der von M. Cobden im Jahre 1860 mit Frankreich abgeschlossene ausfallen dürfte."

Die „Times" bemerkt zu der von uns im Auszuge mitgetheilten Rede des Herrn Hutt in Betreff des österreichischen Handelsvertrages: „Ohne daß wir den Einfluß eines Handelsvertrages überschätzen möchten, hegen wir doch nicht den geringsten Zweifel, daß solch' ein Vertrag zwischen Oesterreich und England beitragen wird, Oesterreich zu stärken und den Frieden Europa's zu bewahren. Er wird ein sichtbares Pfand und eine feste Bürgschaft für die versöhnlichen Absichten Oesterreichs sein. Er wird gleichzeitig auch seine Staatserträgnisse vermehren und es in den Stand setzen, mit ihnen zu haushalten. Er wird überdies seine alten Bande mit England, die noch nicht vergessen sind, neu befestigen und zwar auf legitimer und permanenter Grundlage. Dynastische Interessen sind ephemer und gerathen oft mit den höheren Pflichten der Souveräne und Völker in Conflict, aber Handelsinteressen sind zufolge einer glücklichen Nothwendigkeit nicht nur das Antidot kriegerischer Gelüste, sondern eine Schutzwehr für eine constitutionelle Regierung.

Spanien.

Wie aus Madrid 12. d. berichtet wird, hat die Königin die Demission des Erzbischofs von Burgos von seinem Amte als Gouverneur des Prinzen von Asturien angenommen. Neuerlich hat der Bischof von Tarragona gegen die Anerkennung Italiens energisch protestirt.

Italien.

Wie der „Corriere Italiano" meldet, hat die Regierung dem Dampfschiff „Polaro" Befehl ertheilt, sich sofort an die Küsten der südlichen Provinzen zu begeben, um die Puncte zu bestimmen, an denen es nöthig wäre, Festungswerke zu errichten.

Der h. Vater hat dem römischen „Czas"-Correspondenten zufolge die alterthümliche St. Adrians-Kirche und Kloster am Forum, unweit des Mamertiner Gefängnisses, mit den anstoßenden Speichern, Niederlagen 2c. für das polnische Collegium angekauft. Die Eröffnung desselben dürfte am 1. November d. J. erfolgen, denn für diesen Termin hätte der Papst die Wohnung für 15 Eleven vorbereiten lassen. Die Leitung der Anstalt wird einem der drei Orden der Dominikaner, Jesuiten und Resurrectionis Christi anvertraut werden, zwischen denen die Wahl schwanke. Ein Pole, dessen Namen der Corr. verschweigt, habe freigebig aus eigenen Mitteln zur Gründung des Collegiums beigetragen, für welches er bei dem Papste große Summen hinterlegt. Die russische und preußische Gesandtschaft hätten sich, wie der Correspondent sagt, mit allen Kräften der Eröffnung der Anstalt widersetzt.

Amerika.

Im Süden des Golfes von Mexico, an der Bucht von Guadalupe, wird eine Seestadt gebaut, welche den Namen „Stadt Miramar" erhält. Das neue Miramar ist seiner Lage nach bestimmt, einer der bedeutendsten Hafen des mexicanischen Kaiserreiches zu werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 18. Juli.

* Die „Gaz. Lwowska" widmet dem Andenken Wielogłowski's einen mit Wärme geschriebenen Nachruf, der mit dem Ausdruck der Trauer beginnt und schließt, die sein Verlust für Krakau und das ganze Land verursacht. Im neuesten „Czas" finden wir ebenfalls einen längeren Aufsatz von J. F. K. unter der Aufschrift: „Valery Wielogłowski". Das mit lichten Farben und Pietät gemalte Lebensbild bringt u. a. folgende genealogische und biographische Daten: Nicolaus Valery Wielogłowski war am 6. December 1805 in Proszówki (Galizien) geboren und der Sohn Ignaz' W. und Marianna geb. Wielogłowska. Das Geschlecht der Wielogłowski des Wappens Starykoń, ebenso wie der Wielopolski, stammt von den Szafraniec, deren Ursprung bis zu den Anfängen der polnischen Geschichte hinanreicht; ihr Familiensitz ist der Ort Wielogłowy (Sandec), die Vorfahren des Verstorbenen waren aus dem Sandec'schen in das eigentliche Krakauische übergesiedelt. Sein Vater war in der Jugend Secretär Königs Stanislaus August und hatte die Schaweler Herrschaft in Samogitien in Pacht erhalten. Nach der letzten Theilung Polens ließ er sich im Krakauischen nieder, wo er sich mit seiner (oben genannten) Verwandten, der Tochter des Olsza'er Starosten W. verheirathete und mit ihr als Mitgift die Zborower Herrschaft unweit der Weichsel erhielt. Valery wurde als einziger Sohn begüterter Eltern so sorgfältig erzogen, wie es im vornehmen Hause gewöhnlich und ging später in das berühmte Pensionat des Krakauer Universitäts-Professors Sołtykiewicz über. Den Vater verlor er frühzeitig. Millionär, schon verheirathet mit der Tochter des Libertower Starosten Gräfin Constantia Wessel, gab er sich nun keinem müßigen Genuß seines Vermögens hin. Er wurde zum Rath des Landescreditvereins (der damaligen Krakauer Wojewodschaft) erwählt, ließ sich deshalb in Kielce nieder, wo sein Onkel (von mütterlicher Seite) Kasper Wielogłowski Präsident der Wojewodschafts-Commission war. Das Amt bekleidete er, wie später alle anderen im hiesigen städtischen Ausschuß, in der Direction des von ihm mitgegründeten Kunstvereins, als Abgeordneter zum Landtag aus den Bezirken Liszki und Skawina 2c. — d. h. zur Befriedigung der Mitbürger und Vorgesetzten. Wie auch wir schon gesagt, gab es fast kein Landes-Institut, zu dem er nicht gehörte, mannigfach gab er selbst zu einem solchen die Iniative und machte sich stets mit Feuereifer, Fleiß und Geschick ans Werk. Die Revolution von 1830 fand ihn in dem vorgenannten Amt, während des Krieges nahm er zuerst Theil als Civilbürger, die höheren Befehle ausführend, gegen Ende als Major und Stabschef Różycki's. Wir haben darüber schon berichtet. Er emigrirte, nach der Waffenstreckung Różycki's, den die Uebermacht nach Galizien gedrängt, erst 1835; bis dahin Gutspächter, ging er mit der Familie nach Frankreich, wo er sein Werk „Polen Angesichts Gottes" herausgab, bereiste ganz Frankreich, wohnte längere Zeit in Italien und ließ sich 1845 in Paris nieder. Sein Vermögen war in Beschlag genommen und verkauft, das ihm Gebliebene und die Mitgift der Gattin realisirt und größtentheils verzehrt. Da legte er in Paris ein Commissionshaus für Frankreich und Polen an, das kaum zu reussiren begann, als die Revolution von 1848 ihm große Verluste zufügte. Im Herbst kam er nach Krakau und gründete hier die katholische Buchhandlung auf Actien, die er in Kurzem mit Büchern eigenen Verlages oder Werkes auszahlte. Die berühmten Werke „Skarga und sein Jahrhundert" und „Leben Cardinal Oleśnicki's" (Dzieduszycki's) sind von ihm herausgegeben. Der biographischen Skizze entnehmen wir schließlich die Bemerkung: „Sein Land liebte er mit der ganzen Wärme seines Herzens. . . . Seine Wohlthätigkeit ging bis an die Gränzen, jenseits deren schon die Unmöglichkeit liegt". Weiter wird seine Aufopferung in Diensten Anderer hervorgehoben und diese, können wir sagen, war gränzenlos.

* Von morgen an nimmt Herr Bernreiter wieder die beliebten Mittwochs-Concerte im Tenczyner Garten auf. Zwei Militär-Orchester werden in dem morgigen den „Walzerstreit" der Walzer-Könige Strauß und Lanner zu Gehör bringen, der durch „Jupiters Vermittlung" mit der „Versöhnung" schließt. Zur Verherrlichung letzterer ist eine Illumination vorbereitet.

* Der „Czas" publicirt ein ausführliches Inserat in französischer Sprache in Betreff der neu gegründeten Pariser Gesellschaft zur Exploitirung des galizischen Naphta — Société générale pour l'exploitation des Pétroles en Galicie — deren Präsident, wie wir berichtigen und ergänzen, General de la Pointe de Gevigny, Ingenieur E. Tharaud und als deren Gründer außer den bereits genannten noch angegeben sind: HH. August van der Brule und Eugen Alart. Die Subscribenten haben sogleich 125 Frcs. einzuzahlen.

* Die Haspelanstalt des Seidenbau-Vereins zu Biala beginnt mit 1. August ihre Arbeit. Cocons zum Abhaspeln oder zum Verkauf werden angenommen.

* Am 10. l. Mts. hat in den Gemeinden: Gorzków, Neu-Gawłów, Alt-Gawłów, Łapczyce, Kolanów, Wojtowstwo und Podedworze, Ostrów królewski, Neu- und Alt Majkowice, Krzeczów, Baczków, Rzezawa, Ostrów szlachecki, Słomka, Chodenice, Trynitatis, Proszówki und Bochnia, ferner den Gemeinden: Kleczany, Niegowice, Nieznanowice und Wola zabierzowska des Krakauer Kreises, ein Hagelschlag stattgefunden, welcher einen sehr bedeutenden Schaden an den stehenden Feldfrüchten verursacht hat.

α Aus Przemyśl wird dem „Słowo" geschrieben, daß während der Anwesenheit Sr. Hochwürden des Josef Sembratowicz in dieser Stadt am 24. v. bei demselben unter andern auch die Repräsentanten der St. Nicolaus-Brüderschaft erschienen, in deren Namen der Aelteste der Brüderschaft Hochw. Kowalski in schöner ruthenischer Sprache eine Anrede hielt und den aufrichtigen Wunsch aussprach, Se. Hochwürden möge für den griechisch-katholischen Ritus beim Papst Pius IX. seine Fürsprache einlegen und Se. Heiligkeit der Ergebenheit der Przemysler Brüderschaft versichern und diese in seinen Schutz nehmen. Der Erzbischof versprach die Bitte der Brüderschaft zu erfüllen und alle ihre Wünsche dem h. Vater darzulegen; er selbst segnete von seiner Seite den heilbringenden kirchlichen Verein, wünschte ihm Wachsthum und gute Erfolge für alle Zeiten.

α Se. Hochwürden der Erzbischof Josef Sembratowicz wird, dem „Słowo" zufolge, in Lemberg noch bis Ende dieses Monats bleiben, hierauf während der Ferien zu seinen Verwandten im Sandecer Kreise sich begeben und dann Ende September seinen ständigen Sitz in Rom nehmen. In Betreff der Besoldung, um welche der Erzbischof bei der h. Regierung nachgesucht hat, sollte die Entscheidung aus Wien bereits herabgelangt sein, daß die h. Regierung einen jährlichen Gehalt für jetzt nicht geben könne, aber ihm zum Erforderniß der entsprechenden erzbischöflichen Würde einen einmaligen Equipirungsbeitrag im Betrage von 4000 fl. ö. W. verleihe.

α Wir lesen im „Słowo" vom 15. d.: Seit einigen Tagen lenken die Lemberger polnischen Blätter wieder mehr ihr Augenmerk auf uns Ruthenen. In Erwartung bedeutender Aenderungen im System der österreichischen Regierung bilden sie sich ein, daß wieder die Zeit der polnischen Vormundschaft über die Ruthenen kommen wird, und schrecken uns aus diesem Anlaß neuerdings mit dem Schreckbild (strachopud) Rußlands und des Schisma, indem sie bald auf unsre Sprache, bald auf das ruthenische Alphabet u. s. w. losziehen. Ihre Ausfälle greifen in dieser Richtung stufenweise immer mehr um sich und so wirft uns die tolerantere „Gaz. nar." nur im Vorbeigehen unsere russisch-kirchlich gemischte Sprache vor (z moskiewska cerkiewno mięszany); der radicalere „Przegląd" fordert von uns die „Cyrillik" fahren zu lassen und „die Schrift des ganzen civilisirten Europa's" d. i. die lateinisch-polnischen Lettern anzunehmen; am höchsten aber von allen versteigt sich in dieser Hinsicht das neue Organ Polens — das Lemberger „Hasło" — welches unumwunden verlangt, wir sollen unser Alphabet, unsere Sprache und Kirche usw. nicht so sehr lieben, dies sei unserer ruthenischen Nationalität im Wege. Dies „Hasło" sagt in Nr. 17 vom 12. d. M. wörtlich: „Wir möchten gern diejenigen, welche Kleinrußland zum Moskowitenthum (moskiewszczyzny) (?!) lenken, den Ruthenen unter russischer Herrschaft näher bringen, damit sie von ihnen das Programm des Staates und die Art, wie es durchgeführt werden wird, vertraulich erfahren. Dann würde jene große Liebe zum Alphabet, zur Sprache, Kirche u. s. w. zusammenfallen." (!)

* Aus Kolomea, 11. Juli, wird geschrieben: Unsere Stadt bietet seit der letzten Feuersbrunst ein schreckliches Bild. Die ehemaligen schönsten Plätze und Bauten sind mit klafterhohen Trümmern und Schutthaufen erfüllt und auf den verkohlten Balken lungern halbnackte, zum Schatten abgezehrte Menschen. Wenn man bedenkt, daß zum großen Theil 8 bis 10 Personen in einer kleinen Parteiwohnung sich, so gut es ging, einrichten mußten, so wird man das Elend begreifen, in welches viele Hundert durch Obdachlosigkeit verfielen. Zwar langen täglich neue milde Beiträge aus den verschiedensten Gegenden unseres Kaiserthums, namentlich zahlreich aus Böhmen, ein, aber es ist kaum möglich auch nur das Nothdürftigste zu decken.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Ausbeutung des Goldes im Ural begann im Jahre 1817 und es scheint, daß die Auswaschung des goldhaltigen Sandes, die durch 50 Jahre jährlich 300 Pud liefert, noch lange andauern wird. Bis zum laufenden Jahre wurden im Ganzen gegen 12,650 Pud Gold gewonnen.

Breslau, 17. Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 56—68, gelber 56—64, Roggen 46—49. Gerste 32—38. Hafer 27—31. Erbsen 56 — 66.

Wien, 17. Juli, Abends. [Czas.] Nordbahn 1682. — Credit-Actien 177.50. — 1860er Lose 91.50. — 1864er Lose 81.30.

Paris, 17. Juli Mittags. 3% Rente 67.40.

Oświęcim, 13. Juli. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.50 — Roggen 2.90 Gerste 2.10 — Hafer 1.70 — Erbsen 5.— — Bohnen 3.25 — Hirse 2.75 — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.— — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 7.10 — weiches 5.20.— Ein Zentner Futterklee 1.30 — Heu 1.20 — Stroh —.40.

Gorlice, 11. Juli. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.50 — Korn 2.40 — Gerste 2.15 — Hafer 1.76 — Erbsen —.— — Bohnen —.—. Hirse —.— — Buchweizen —. — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.50. — Eine Klafter hartes Holz 5.—, weiches 4.—. — Ein Zentner Futterklee —.—. — 1 Zentner Heu 1.52. — Ein Zentner Stroh —.—.

Lemberg, 16. Juli. Holländer Dukaten 5.19 Geld, 5.22 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.[illegible]0½ Geld, 5.24 W. — Russischer halber Imperial 8.85 G., 8.98 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.69½ G., 1.72 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.45 G., 1.46 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.60½ G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 68.73 G., 69.26 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.18 G., 72.76 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.31 G., 72.91 W. — National-Anlehen ohne Coup. 74.75 G. 75.33 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.— G. 19[illegible].25 W.

Krakauer Cours am 17. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 119 verl. 116 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 91½ verlangt, 90 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 464 verl., 456 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 146 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 162½ verl., 160½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94¼ verl., 93¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107½ verl., 106½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.22 verl. 5.12 bez. — Napoleondors fl. 8.75 verl., fl. 8.60 bez. — Russische Imperials fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74 ver. 73 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 196.— verl., 193.— bez.

Neueste Nachrichten.

Die G.C. v. 17. schreibt: Oeffentliche Blätter bringen in neuerer Zeit wiederholt Mittheilung über ein vor längerer Zeit von englischer Seite dem Finanzministerium gemachtes Anerbieten zur Bezahlung der Staatsschuld an die Bank. Zur Berichtigung dieser Gerüchte und der bezüglichen, lediglich auf Vermuthungen beruhenden Mittheilungen sind wir zur Erklärung ermächtigt, daß ein formulirtes Anerbieten in dieser Richtung nicht gemacht wurde, daß aber Gegenstand der diesfälligen Besprechungen, so wie eines Entwurfes von Punctationen die Verpachtung eines Staatsmonopols als Aquivalent für das zu gewährende Anlehen gewesen ist, wobei jedoch solche Bedingungen gestellt wurden, daß selbe von der Staatsregierung als unannehmbar erklärt werden mußten. Ferner:

Wie telegraphisch aus Semlin berichtet wird, hat Fürstin Julie von Serbien soeben die Gränze passirt, und reist heute Nachts in Begleitung ihrer Mutter Gräfin Hunyady mittels Passagierschiffes nach Wien ab. Fürst Michael begibt sich morgen nach dem Kurorte Kiselavoda im Inneren Serbiens.

Nach Londoner Berichten vom 15. d. sind von den bis jetzt bekannten Wahlen 263 auf Liberale, 185 auf Conservative gefallen.

Paris, 16. Juli. Die Anleihe der Stadt Paris wird vermittelst einer öffentlichen Zeichnung von der Stadt selbst emittirt werden. Der mit der Gesellschaft des Credit mobilier abgeschlossene Vertrag bezweckt lediglich das vollständige Gelingen der Emission zu garantiren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Beim Tauchen werden seine kleinen federlosen Schwingen wie Floßfeder gebraucht, auf dem Land aber wie Vorderbeine. Wenn er (man könnte sagen auf vier Beinen) durch die Gebüsche kroch oder auf der Seite einer grasbewachsenen Klippe, so bewegte er sich so außerordentlich schnell, daß man ihn leicht für ein vierfüßiges Thier halten konnte. Ist er im Wasser und fischt, so kommt er zum Zwecke des Athmens mit einer solchen Schnellkraft an die Oberfläche und taucht wieder so augenblicklich unter, daß man auf den ersten Blick glauben möchte: ein Fisch mache sich den Scherz herauszuspringen." Es ist klar daß diese Vögel in der Lebensreihe ihrer Classe keineswegs auf einer niedrigen Stufe stehen. Sie zeigen viel Verstand, haben Gatten- und Elternliebe, sehr gesellige Gewohnheiten und die Sitten und Gebräuche ihrer Gemeinwesen zeigen, daß sie in Vogel-Civilisation beträchlich vorgeschritten sind.

Auch ihre Gestalt und ihr Körperbau zeigen keinen untergeordneten Grad in wahren Vogel-Charakteren, sondern nur die für eine ungewöhnliche Lebensweise geeigneten Besonderheiten. Das kielförmige Brustbein, der große Charakterzug des Vögel-Skeletts, ist sehr vollständig entwickelt, während bei den Straußen, den Kasuaren und dem Apteryx das Brustbein klein ist und der Kiel fehlt. Auch sind die Flügel nicht abortiv oder nutzlos wie bei jenen Vögeln, sondern wirklich sehr vollkommen entwickelt, nur sind die Schwingen, da sie mit denselben im Wasser wahrhaft fliegen, statt in der Luft, mit Schuppen statt mit Federn bekleidet.

Man findet bisweilen Pinguine 400 engl. Meilen meereinwärts. Sie bringen acht Monate des Jahrs beinahe beständig im Wasser zu und sollen mit wundervoller Leichtigkeit schwimmen und tauchen und im Ocean fast ebenso sehr zu Hause sein wie die Fische selbst. (Reader.)

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Am Stephansthurme ist nun auch die Aufsetzung der Kreuzrosen auf den acht Eckthürmchen erfolgt und wird bei günstiger Witterung dieser Tage die Entfernung der Gerüste daselbst in Angriff genommen.

** Es dürfte nicht ohne Interesse sein, die testamentarischen Verfügung Rahl's kennen zu lernen, und wir lassen dieselben daher, soweit sie nicht rein privativer Natur sind, im Nachstehenden folgen. Man wird daraus ersehen, wie nahe auch dem sterbenden Meister die Interessen der Kunst noch gestanden sind. Nach der „Debatte" sind als Universalerben die Kinder der beiden Schwestern des Verblichenen, der Frau Maria Saazer und Anna Watzal, welche sich je zur Hälfte in die Verlassenschaft theilen, eingesetzt, doch ist beiden Schwestern der Fruchtgenuß vorbehalten. An Legaten sind ausgesetzt: Dem Freunde Rahl's, dem wir, nebenbei bemerkt, ein vortreffliches Porträt des verstorbenen Meisters verdanken, dem Kupferstecher Christian Mayer, eine Summe von 600 fl. zu einer Reise nach München und Venedig, den Lieblingsschülern Rahl's, Herren Eduard Bitterlich und Christian Griepenkerl, je 500 fl. und soll außerdem jeder derselben berechtigt sein, sich je zwölf Blätter aus Rahl's Kupferstichsammlung zu wählen. Ein Ring, beachtenswerth als Geschenk eines deutschen Souveräns, des Großherzogs von Oldenburg, dem Neffen Rahl's, Wilhelm Watzal; ein anderer Ring, Ehrengabe der Frau Erzherzogin Henriette, wird sammt Rahl's beiden Sackuhren, einem anderen Neffen, Julius Saazer, vermacht. Die Porträte von Künstlern, Dichtern und Gelehrten sollen dem deutschen Hochstifte gehören, desgleichen die kleinen Kartons zu dem griechischen Friese; das Oelgemälde „die Stärke", zur Erinnerung an den Aufenthalt des Künstlers daselbst, dem Kieler Museum. Die ersten Zeichnungen der Entwürfe für das Arsenal sind Eigenthum des Hrn. Theophil Hansen, die zweiten verbleiben der Akademie der bildenden Künste. Ebenso seine sämmtlichen Venetianer Kopien. Dem Herrn Theophil Hansen und Notar Dr. August Bach je eine Oelskizze nach deren freier Wahl, dem letzteren auch noch der Studienkopf, „die Venetianerin" betitelt. Seine Bibliothek wird der Künstlergenossenschaft mit der Bedeutung hinterlassen, daß dieselbe jedem Künstler zugängig bleibe und für den Fall der Auflösung der Gesellschaft einem anderen ähnlichen Institute zu künstlerischen Zwecken überantwortet werde. Die Cartons, „die vier Elemente" werden dem Augusteum zu Oldenburg vermacht. Die nun folgenden Legate übergehen wir, als rein privater Natur, und erwähnen nur noch, daß im Testamente ausdrücklich bemerkt ist, auf das Honorar für vier große Oelgemälde sammt Fries, Eigenthum des Baron Sina, sei ein Rest von 3000 fl. rückständig, so wie daß der Verstorbene als Entschädigung für die zum Opernhause gemachten und theilweise genehmigten Entwürfe die erste Zahlung von 4000 zu fordern habe. Diese Beträge fallen den Universalerben zu. Dr. August Bach ist als Verlassenschaftspfleger und Testamentsvollstrecker genannt. Das Testament ist vom 28. v. M. datirt und wurde am 11. publicirt.

** [Die „Afrikanerin" in Deutschland.] Es kann nun verbürgt werden, daß nicht Nürnberg und nicht Prag die Meyerbeer'sche Oper zuerst in Deutschland geben werden. Fest abgeschlossen ist darüber bereits mit der Berliner Hofbühne, die jedenfalls mit der Aufführung vorangeht. Mitte November dürfte dieselbe wohl stattfinden. Ferner sind Abschlüsse erfolgt mit der Wiener Hofoper und mit dem Hoftheater in Darmstadt, welche beide sofort nach Berlin, oder wenn wider alles Vermuthen die Oper daselbst bis Weihnachten nicht erschienen wäre, dann auch noch vor Berlin die Aufführung ins Werk setzen können. Das Engagement des Herrn Wachtel in Berlin hat seinen speciellen Grund darin, daß er eben die Tenorpartie singen soll. Er ist saisonweise für die Zeit vom 1. October bis 1. April, mit der Verpflichtung, im Ganzen 48 Mal zu singen, um eine Gage von 10.000 Thalern gewonnen, so daß also jedes Auftreten mit über 200 Thalern berechnet wird.

** In Constanz wurde am 6. d., dem Todestage Johannes Hus, in feierlicher Weise der Grundstein zur evangelischen Kirche gelegt, nicht weit von dem Denkmal, welches an Hus' Todesstätte vor drei Jahren errichtet worden ist.

** In der jüngsten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris kam ein Schreiben des Militär-Chef-Arztes Boudin zum Vortrage, durch welches constatirt wurde, daß die Leichen von zwei durch den Blitz erschlagenen Männern, nachdem diese zwei Stunden im Regen gelegen hatten, noch denjenigen, welche sie berührten, elektrische Schläge mitgetheilt haben.

** Es hat den Anschein, als sollten die Stiergefechte mit all ihrer spanischen Naturwüchsigkeit nach Frankreich, allein vorläufig noch nicht nach Paris, verpflanzt werden. Ein sehr ehrenwerthes Mitglied des gesetzgebenden Körpers, Herr Guelhoutet, hat die Concession erhalten, seine Heimat, das Departement des Landes, durch echte Stiergefechte mit Banderillos, Picadores, Matadores 2c. beglücken zu dürfen. Die ersten Vorstellungen werden in Mont-de-Marsan stattfinden. Bereits sind dafür zwei der tüchtigsten Espada's von Burgos engagirt und 13 Stiere in den renommirtesten Züchtereien Spaniens angekauft worden.

** Dr. Pritchard, der in Edinburg zum Tode verurtheilt wurde, hat jetzt das Bekenntniß abgelegt, daß er seine Frau vergiftet habe und hat als Grund einen sträflichen Umgang mit Mary M'Lood angegeben. Wie man sagt, ist er zu diesem Geständniß durch die Bitte seiner ältesten Tochter bewogen worden. Er läugnet dagegen, daß er der Vergiftung seiner Schwiegermutter, Mrs. Taylor, schuldig sei.

Amtsblatt.

Kundmachung. (676. 2)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. kais. kön. Apostol. Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Non plus ultra", oder Phantasien auf der Venus-Geige, Rom und Paris, gedruckt in diesem Jahre, das Vergehen gegen die öffentliche Sittlichkeit nach § 516 St. G. B. begrüude und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 7. Juli 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.
Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Z. 18244. **Kundmachung.** (683. 3)

Nach dem im Reichsgesetzblatte Stück XII. Nr. 38 aufgenommenen Gesetze vom 23. Juni 1865 wurde die mit dem Gesetze vom 24. März 1865 (R.-G.-Bl. Nr. 22) für die Monate April, Mai, Juni 1865 festgesetzte Ausdehnung des im Art IV. des Finanzgesetzes vom 29. Februar 1864 (R.-G.-Bl. VIII. Stück, Nr. 14) angeordneten erhöhten außerordentlichen Zuschlages zu den directen Steuern und der dort sub. lit. g. ausgesprochenen Erhöhung der Einkommensteuer von Zinsen der Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen auch für die Monate Juli, August und September 1865 in Kraft erhalten.

Was hiemit in Folge Erlasses des hohen Staatsministeriums vom 29. Juni 1865 Z. 3036-St.-M. I. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 10. Juli 1865.

August Ritter v. **Merkl** mp.
k. k. Hofrath.

Obwieszczenie

W artykule IV ustawy skarbowéj z dnia 29 lutego 1864 (dziennik praw VIII, nr. 14) wyrzeczona na przeciąg miesięcy: kwietnia, maja i czerwca 1865 potwierdzona nadzwyczajna podwyżka do stałych podatków, jakoteż ustępem lit. g. téjże ustawy wyrzeczona podwyżka podatku dochodowego od procentów obligacyj skarbu publiczno-funduszowych i stanowych, pozostają według rozporządzenia z dnia 23 czerwca 1865 umieszczonego w dzienniku praw państwa XII, nr. 38 na czas miesięcy lipca, sierpnia i września 1865 w dalszéj swéj mocy.

Co się niniejszém wskutek rozporządzenia wysokiego Ministerstwa stanu z dnia 29 czerwca b. r. do l. 3036-M. St. I. do publicznéj podaje wiadomości.

Od c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 10 lipca 1865.

August **Merkl** mp.
c. k. Radca dworu.

N. 18842. **Kundmachung.** (681. 3)

Der zu Lubella, Mostyer Bezirkes, Żołkiewer Kreises erfolgte Rinderpestausbruch wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 10. Juli 1865.

N. 124/pr. **Concurs-Ausschreibung.** (685. 1-3)

Vom Magistrate der königlichen Hauptstadt Krakau wird zur provisorischen Besetzung der in Erledigung gekommenen zweier Concepts-Prakticanten-Stellen mit jährlichen Adjutum von 315 fl. ö. W. der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Dienstposten haben ihre Gesuche unter Nachweisung:

a) ihres Lebens, Alters und Religionsbekenntnisses,
b) über die zurückgelegten juridisch-politischen Studien und
c) über die vollkommene Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift —

beim Magistratsvorstande zu Krakau, und zwar diejenigen, die im öffentlichen Dienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, die übrigen aber unmittelbar längstens bis zum 30. August 1865 zu überreichen, und darin zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Conceptsbeamten bei diesem Magistrate verwandt oder verschwägert sind.

Vom Magistrats-Präsidium.

Krakau, 14. Juli 1865.

L. 12721. **Edykt.** (663. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Emila hr. Sołtyka z miejsca pobytu niewiadomego, iż dnia 1 lipca 1865, l. 12721 wytoczył przeciw niemu dom handlowy Franciszka Antoniego Wolffa w Krakowie pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 1150 złr. w. a. z przyn., a nakaz zapłaty przeciw p. Emilowi hr. Sołtykowi dnia 3 lipca 1865, do l. 12721 wydany, ustanowionemu dlań kuratorowi adwokatowi Dr. Geissler, któremu adwokat Dr. Balko jest substytuowany, doreczony został.

Kraków, 3 lipca 1865.

Nr. 1351. **Kundmachung.** (684. 2-3)

Von Seiten des Magistrates der Kreisstadt Wadowice wird der Concurs zur provisorischen Besetzung der daselbst sistemisirten mit dem Jahresgehalte von 262 fl. 50 kr. ö. W. in Erledigung gekommene Polizeirevisorsstelle hiermit ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben bis zum 15. August 1865 ihre gehörig belegten Gesuche beim Wadowicer Magistrate und zwar, wenn sie bereits in einem öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst eines k. k. Bezirksamtes, in dessen Bezirke sie wohnen, einzureichen und sich über Folgendes auszuweisen:

a) über das Alter, den Geburtsort, Stand und Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntnisse der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das untadelhafte moralische und politische Betragen, die Verwendung und die bisherige Dienstleistung und zwar so, daß darin keine Periode übergangen werde,
e) haben dieselben anzugeben, in welchem Grade sie mit den übrigen Beamten des Wadowicer Magistrates verwandt oder verschwägert sind.

Magistrat, Wadowice, am 11. Juli 1865.

L. 1815. **Edykt.** (677. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Głogowie podaje do publicznéj wiadomości, iż Jan Dąmbski z Nosówki, obwodu Rzeszowskiego, 35 lat liczący, stanu wolnego, a syn Aleksandra Dąmbskiego dnia 26 lutego 1865 w Lwowie zmarłego, za obłąkanego i umysłowo niezdolnego uznanym, i pod kuratelę W. pana Władysława Dąmbskiego, właściciela dóbr ziemskich w Wojniczu oddanym zostaje.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Głogów, dnia 9 lipca 1865.

N. 1691. **Edict.** (686. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Głogów wird nach verstrichener einjähriger Edictalfrist über wiederholtes Ansuchen der Eheleute Joseph und Justina Kunicki das von der galizischen Sparcasse in Lemberg über eine am 19. April 1863 gemachte Einlage pr. 300 fl. ö. W. ausgestellte, auf den Namen des Franz Kunicki lautende Sparcassabüchel Nr. 16.666 im Sinne des § 201, 202 und 203 g. G. O. amortisirt und für null und nichtig erklärt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Głogow, 13. Juli 1865.

Z. 8111. **Edict.** (682. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der dem Wohnorte nach unbekannten Josepha Strakowa hiemit bekannt gegeben, daß derselben behufs Einhändigung der h. g. Verständigung ddto 8. Februar 1865, Z. 551 von der h. obergerichtlichen Entscheidung ddto. 19. Dezember 1864 Z. 15902 über das Gesuch des Joseph Radoszewski um Ausfolgung des $1/5$ Theiles der aus der G. E. Capitals Vorschusse der Güter Rzochów für die Franz Waligórskischen Erben in gerichtlicher Verwahrung erliegenden G. E. Oblig. Dr. Jarocki mit Substituirung des Dr. Serda zum Curator bestellt wurde.

Hievon wird dieselbe mittelst gegenwärtigen Edicts verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 21. Juni 1865.

N. 7794. **Concurs.** (689. 1-3)

Postexpedientensstelle in Lubaczow gegen Abschluß eines Vertrags und Erlag einer Dienstcaution von 200 Gulden zu besetzen.

Die Bezüge des Postexpedienten bestehen in einer Jahresbestallung von Einhundert fünfzig (150) Gulden, einem Amtspauschale von Zwanzig fünf (25) Gulden jährlich und für die Beförderung täglicher Botenfahrten nach Oleszczyce et retour in der Rittgebühr für 1 Pferd auf $4/8$ Posten beim Tourritte und deren Hälfte für den Retourritt.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig gestempelten Gesuche unter documentirter Nachweisung ihrer Vermögensverhältnisse, des Alters, der bisherigen Beschäftigung und ihres moralischen und politischen Wohlverhaltens und zwar, wenn sie bereits im öffentlichen Dienste stehen im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege des zuständigen k. k. Bezirksamtes binnen 4 Wochen bei der gefertigten Postdirection einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 11. Juli 1865.

N. 543. **Edict.** (678. 2-3)

Vom Wiśniczer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werde in Folge Ersuchschreibens des Krakauer k. k. Laudesgerichtes vom 20. Februar 1865, Z. 480 zur Vorname der zur Befriedigung der Forderung des h. Aerars im Betrage von 342 fl. $46\frac{2}{4}$ kr. C. M. d. i. 359 fl. 91 kr. ö. W. sammt den hievon vom 10. Februar 1852 laufenden 4% Interessen, Gerichtskosten im Betrage von 14 fl. 42 kr. C. M. d. i. 15 fl. $43\frac{1}{2}$ kr. ö. W., Urtheilsgebühr, endlich der Executionskosten von 7 fl. 20 kr., 4 fl. 53 kr. und 28 fl. 63 kr. ö. W. bewilligten executiven Feilbietung der dem Löbl Herstein gehörigen sub C. N. $14/36$ alt 34 neu in Wiśnicz gelegenen Realität der 1. Termin auf den 23. August 1865, der 2. Termin auf den 6. September 1865, der 3. Termin auf den 20. September 1865, jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts unter nachstehenden Bedingungen festgesetzt.

1. Zum Ausrufspreise wird der Schätzungswerth von 4372 fl. 25 kr. ö. W. angenommen.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden 10% als Angeld zu Handen der Licitationscommission im Baaren zu erlegen, welche dem Meistbietenden in die erste Kaufschillingshälfte eingerechnet, den übrigen aber nach der Licitation zurückgestellt werden wird.
3. Der Bestbieter ist verpflichtet die 1. Kaufschillingshälfte binnen 14 Tagen, die zweite binnen 30 Tagen vom Tage der Zustellung des die Licitation genehmigenden gerichtlichen Bescheides, gerichtlich zu erlegen.
4. Sollte das Haus im ersten und zweiten Feilbietungstermine nicht um den Ausrufspreis an den Mann gebracht werden können, so wird dasselbe im dritten Licitationstermine auch unter dem Schätzungspreis feilgeboten werden.
5. Sobald der Bestbieter den Kaufschilling erlegt, oder sich ausgewiesen haben wird, daß die Gläubiger ihre Forderungen bei ihm belassen wollen, so wird ihm das Eigenthums-Decret ertheilt, derselbe in den physischen Besitz der erstandenen Realität auch ohne sein Verlangen eingeführt, und die auf dem Hause intabulirten Lasten auf den Kaufschilling übertragen werden.

Sollte er hingegen:

6. auch nur einer der gegenwärtigen Licitationsbedingungen nicht genau nachkommen, so wird das Haus auf seine Gefahr und Kosten in einem einzelnen Licitationstermine veräußert werden, und das erlegte Vadium für verfallen erklärt.
7. Hinsichtlich der auf dem Hause haftenden Lasten, Steuern und sonstigen Abgaben werden die Kauflustigen an das Grundbuch, an die zuständige Sammlungscasse und Steueramt gewiesen.

Dessen Herr Löbl Herstein verständigt, die k. k. Finanz-Procuratur Namens des hohen Aerars in Kenntniß gesetzt, dann diejenigen Gläubiger, welche später an die Gewähr gelangen sollten, mittelst des ihnen in der Person des Herrn Majer Nebenzahl in Wiśnicz aufgestellten Curators verständigt werden.

K. k. Bezirksgericht.

Wiśnicz, am 23. Mai 1865.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
17	2	331‴ 79	+28 8	63	Nord-Ost mittel	heiter		+12°0	+22°7
	10	31 39	15,2	69	Ost-Nord-Ost schwach	"			
18	6	30 90	13,4	84	Ost schwach	"			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**

Wiener Börse-Bericht

vom 15. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	64.75	64 85
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	75.15	75 25
vom April — October	75.15	75.25
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.10	70.20
dtto „ 4½% für 100 fl.	61.—	61 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145 75	146 25
„ 1854 für 100 fl.	85.—	85.50
„ 1860 für 100 fl.	97.50	97.70
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	81.35	81.45
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	85.—	86.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	83.—	84.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73 75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.40
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	794.—	796.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	177.80	178.—
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	594.—	596.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1690.	1692.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	181.10	181.30
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	211.—	213.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	132.50	133.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	193.—	193.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Gef. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	58.—	59.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	164.—	164.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.50	121.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	479.—	480.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	227.—	230.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.50	69.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	122.60	122.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	81.50	82.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	108.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.50	24.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	80.—	85.—
Salm zu 40 fl. „	30.—	30.50
Palffy zu 40 fl. „	26.25	26.75
Clary zu 40 fl. „	26.—	26.50
St. Genois zu 40 fl. „	26.25	26.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	18.50	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.30	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	91.40	91.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.50	91.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	81.10	81.20
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	109.50	109 60
Paris, für 100 Francs 3%	43.50	43.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 23½	— —	5 23	5 24
„ vollw. Dukaten	5 23½	— —	5 23	5 24
Krone	— —	— —	14 90	14 95
20 Francstücke	8 75	— —	8 74	8 75
Russische Imperiale	— —	— —	9 —	9 05
Silber	— —	— —	107 —	107 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. — **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.